

DUMPHLUN



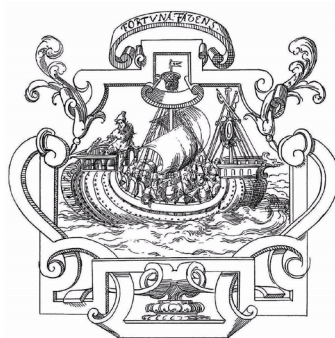
GESCHICHTE

Dumphlun, eine befestigte Stätte

Der Name Dumphlun, keltischen Ursprungs, vereint die Wurzeln „dun“ (befestigte Anlage) und „flun“ (Wasserlauf) und zeugt von einer sehr alten Besiedlung des Ortes. Erste urkundliche Erwähnungen der Burg stammen aus dem 15. Jahrhundert, einer Zeit des Wiederaufbaus nach dem Hundertjährigen Krieg, der zur Zerstörung der benachbarten Burg von Billy in den Jahren 1428–1430 führte.

Der Bau von Dumphlun – damals ein befestigter Herrensitz mit Türmen und Gräben – wird Philibert d'Anlezy zugeschrieben, einem Kriegsmann im Jahr 1467 und Hofmeister der Gräfin von Nevers im Jahr 1475, der vor 1489 verstarb. Sein Enkel, Imbert d'Anlezy, einer der hundert Edelleute des königlichen Haushalts und Veteran der Italienischen Kriege, ist bekannt für sein „Buch des Glücks“ (Livre de Fortune, 1568), das dem Herzog von Alençon gewidmet ist und vom Manieristen Jean Cousin dem Jüngeren illustriert wurde.

Im 15. und 16. Jahrhundert wurde das Anwesen erweitert und erhielt mehrere Türme – in seiner Blütezeit bis zu sieben. Bis ins 17. Jahrhundert blieb Dumphlun im Besitz der Familien d'Anlezy und Cossaye, die beide – wie ein großer Teil des nivernaisischen Adels – zum Protestantismus konvertierten. Die Kapelle von Dumphlun (heute zerstört) wurde in einen protestantischen Tempel umgewandelt.



Dumphlun, ein landwirtschaftliches Anwesen

Im 17. Jahrhundert ging Dumphlun in den Besitz der Familie Rémigny de Joux über. Charles, Baron de Rémigny, Generalleutnant der Provinzen Nivernais und Dionzais, heiratete Marie-Chrétienne de La Perrière und ließ sich 1642 hier nieder.

Diese einflussreiche Familie hinterließ in der Region Nivernais bis zur Französischen Revolution bleibende Spuren, darunter das Hôtel de Rémigny in Nevers (1 rue de Rémigny) sowie die Erinnerung an Luc-Angélique de Rémigny (1716–1779), der mit seiner Kompanie in Neufrankreich gegen die britischen Truppen kämpfte, insbesondere in der Schlacht auf der Abraham-Ebene (1759) zur Verteidigung der Stadt Québec.

Zwischen 1774 und 1781 leitete Marquis Jean-Baptiste de Rémigny eine umfassende Umgestaltung von Dumphlun ein, im Geist der landwirtschaftlichen Erneuerung, die von den physiokratischen Ideen inspiriert war. Das Schloss wurde teilweise neu gebaut, und ein monumentaler Bauernhof wurde vom Pariser Architekten Jean Babin errichtet. Das Ensemble wurde zu einem der größten landwirtschaftlichen Komplexe im Nivernais.

Während der Französischen Revolution verschwand der letzte Marquis de Rémigny, Angélique-Louis Marie, im Ausland oder in Frankreich, während seine Mutter und sein Bruder 1794 in Paris guillotiniert wurden. Er starb 1803 und hinterließ einen jungen Sohn, Pierre-Nicolas de Rémigny, der 1821 ebenfalls starb. Das gesamte Anwesen – Schloss und Hof – wurde 1814 von einer Pariser Familie, den Boucher, gekauft. Sie machten Dumphlun zu ihrem Sommersitz und führten dort die neuesten landwirtschaftlichen Techniken ein.

Im 19. Jahrhundert spielte Dumphlun eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Charolais-Rinderrasse, deren Verbreitung zum wirtschaftlichen Aufschwung der Region beitrug. Der Mustergutshof wurde auch ein aktives Zentrum für die Zucht der Schwarzen Nivernais-Pferde, die mehrfach auf großen nationalen und internationalen Ausstellungen ausgezeichnet wurden.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts ging die landwirtschaftliche Tätigkeit aufgrund veränderter Praktiken und zunehmender Mechanisierung zurück. Der Betrieb wurde 2003 endgültig eingestellt.

DIE ANLAGE

Das Gelände

Dumphlun liegt auf einem Höhenrücken mit weitem Panoramablick über die bewaldeten Hügel der Amognes. Besucher sind eingeladen, frei durch den weitläufigen Garten zu spazieren und die Aussicht auf Wälder, Wiesen, Obstgärten und Hecken zu genießen.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gelände stark verändert: Der Taubenturm verschwand, der Bauernhof – der ursprünglich zusammen mit dem Schloss einen einheitlichen Hof bildete – wurde zunehmend unterteilt, und die Teiche wurden trockengelegt. Die lange Platanenallee, die von Billy-Chevannes nach Dumphlun führt, wurde 2021 als historisches Monument geschützt. Im landwirtschaftlichen Park befinden sich einige bemerkenswerte Bäume, darunter eine große Zeder mit Blick ins Tal. Studierende der École nationale supérieure de paysage in Versailles arbeiteten 2022–2023 auf dem Gelände. Ihre Arbeiten sind in den Wirtschaftsgebäuden der Hofanlage ausgestellt.

Das Schloss

Das Schloss hat einen L-förmigen Grundriss und gruppiert sich um einen alten Turm aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Dieser öffnet sich zu einem Flügel aus dem 15. Jahrhundert, an den im 18. Jahrhundert ein polygonaler Treppenturm angebaut wurde, der eine ältere Treppe ersetzte. Komplettiert wird das Ensemble durch einen großen Flügel aus dem 18. Jahrhundert mit schlichter, lichter Architektur, typisch für Landsitze dieser Epoche.

Die scheinbare Einheitlichkeit des Gebäudes verbirgt in Wirklichkeit mehrere aufeinanderfolgende Bauphasen, die im Rahmen einer Führung erläutert werden.

Der Bauernhof

Der Bauernhof von Dumphlun, erbaut Ende des 18. Jahrhunderts, ist ein bemerkenswertes Beispiel landwirtschaftlicher Architektur. Konzipiert für den Anbau von Feldfrüchten, die Viehhaltung, Arbeiterwohnungen und Gerätschaften, beeindruckt er durch seine Dimensionen: über 150 Meter Länge und 13 Meter Höhe bei den Stall-Scheunen.

Die Gebäude bilden zusammen mit dem Schloss ein zusammenhängendes Ensemble um einen großen gemeinsamen Hof, der bis ins 19. Jahrhundert bestand. Zisternen, Kelterhaus, Umfassungsmauern und das Wohnhaus zeugen von einer auf Autarkie ausgelegten Organisation.

Nach mehreren Jahrzehnten des Verfalls profitiert der Bauernhof heute von einem Restaurierungsprogramm, das vom Staat (DRAC), der Region Bourgogne-Franche-Comté, der Mission Stéphane Bern / Fondation du Patrimoine und dem Airbnb-Programm „Tourismus und Kulturerbe“ unterstützt wird.

Heute finden hier Führungen, kulturelle Veranstaltungen, Künstlerresidenzen sowie ein landwirtschaftliches Projekt rund um den Anbau von Weiden und die Kunst des Korbflechtens statt. Dumphlun knüpft damit wieder an seine ursprüngliche Bestimmung an: ein Ort des Lebens, der Arbeit und der Weitergabe von Wissen.

